

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Muthspiel & Muthspiel

Event Date: 2000-01-21
Event Time: 20:00
Event Venue: Rathaus / City Hall, Willisau

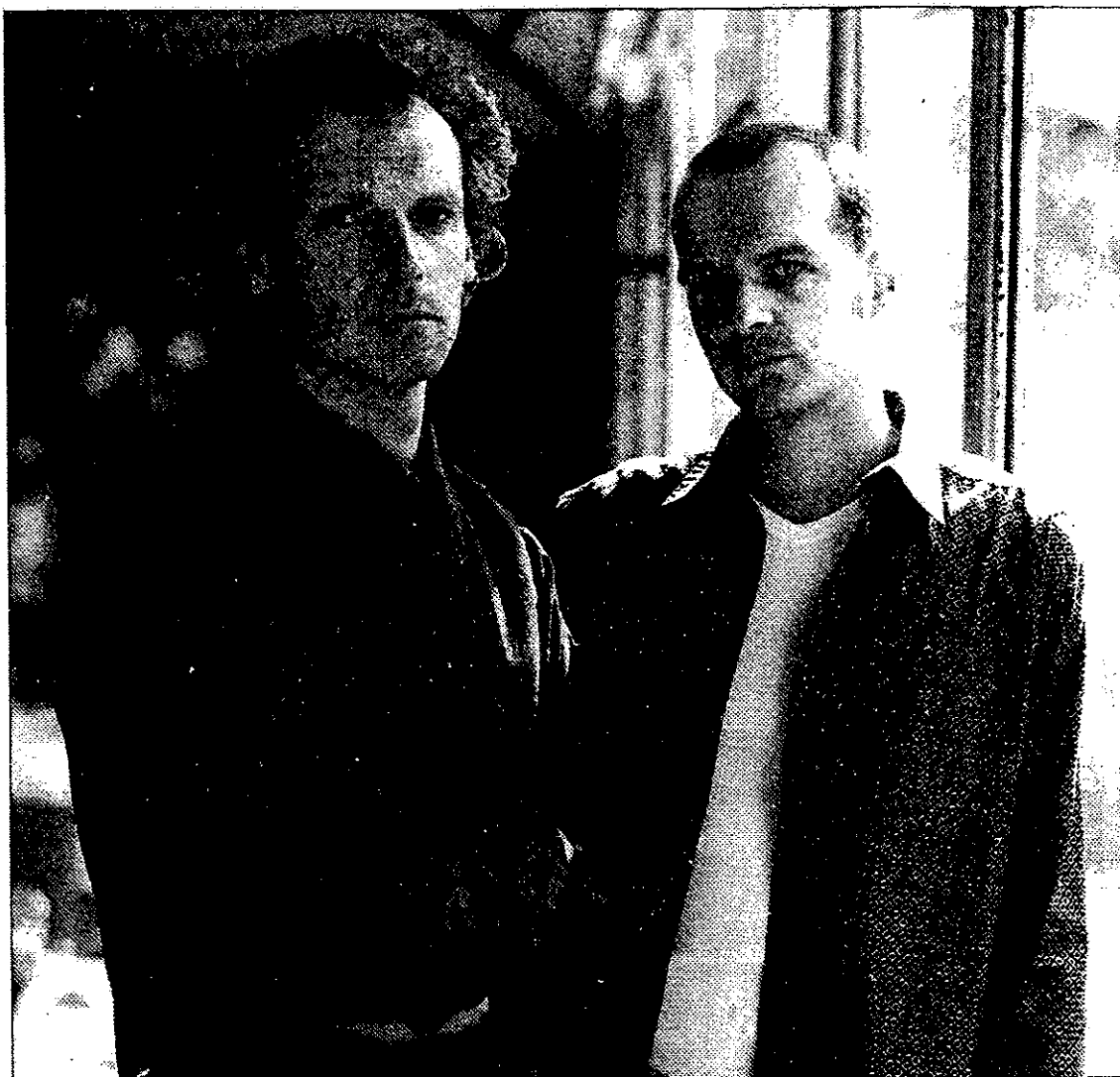
Press Items

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	2000-01-15	9	Echoes of Techno
Neue Luzerner Zeitung Apéro	2000-01-20	11	Muthspiele
Neue Luzerner Zeitung	2000-01-21	54	Christian Muthspiel/...
Neue Luzerner Zeitung	2000-01-25	46	Echo mit Nachhall
Willisauer Bote	2000-01-25	6	Nur sehr entferntes «Echoe ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.



Echoes of Techno

Jazz in Willisau: Muthspiel & Muthspiel

Am Freitag, 21. Februar, 20.00 Uhr, tritt im Bürgersaal des Rathauses das österreichische Brüder-Duo Muthspiel & Muthspiel mit seinem neuen Programm «Echoes of Techno» auf.

WB. Mit dem neuen Programm «Echoes of Techno» reflektiert das österreichische, international renommierte Brüder-Duo Muthspiel & Muthspiel einige der aufregendsten musikalischen Erscheinungen der letzten Jahre: Techno, Drum&Bass und Ambient sind musikalische Antworten einer jungen, technoabhängigen und äusserst kreativen Musikergeneration auf Entwicklungen

technologischer und gesellschaftlicher Natur, hauptsächlich im urbanen und virtuellen Raum angesiedelt. Selbstverständlich bleiben die Brüder Muthspiel auch hier ihrer eigenen, individuellen musikalischen Sprache an der Grenze von Contemporary Jazz und neuer Musik treu. Klangliche Besonderheiten und formale sowie rhythmische Merkmale der aktuellen Musik der letzten Jahre fungieren jedoch als Ausgangspunkt für Komposition und Improvisation.

Wolfgang Muthspiel (Gitarre, Violine und Electronics), Christian Muthspiel (Posaune, Piano und Electronics).

WB 2000 02.15 p. 9

Muthspiele

Jazz in Willisau und Boswil

Christian und Wolfgang Muthspiel bringen «Echoes of Techno» nach Willisau und Boswil.

Posaunist Christian Muthspiel und Gitarrist Wolfgang Muthspiel gehören zu den wenigen österreichischen Jazzmusikern, die sich international etabliert haben. Beide bewegen sich in den Feldern von zeitgenössischem Jazz, Improvisation und Neuer Musik.

Die Brüder schlagen in ihrem neuesten Projekt den Bogen zu den elektronischen Sounds der jüngsten Musikgeneration, wie Drum 'n' Bass, Ambient usw. Deren klangliche und rhythmische Eigenheiten sind Ausgangspunkt für die Kompo-

sitionen und Improvisationen der Super-Instrumentalisten. Christian Muthspiel hat sich auch als Komponist einen Namen gemacht. So dirigierte er im KKL «Musik der Dritten Art», wo neben Fred Frith auch Wolfgang Muthspiel als Solist auftrat. Dieser ist ein exzellenter Handwerker mit enormer Bandbreite an Sounds und Spieltechniken. Die beiden Brüder haben immer wieder zusammengespield, so auch in einem Quartett mit Gary Peacock und Paul Motian. pb

Freitag, 21. Januar, 20.00
Bürgersaal, Rathaus, Willisau

Sonntag, 23. Januar, 17.00
Alte Kirche, Boswil

Dexter Craig Handy

In Robert Altmanns «Kansas City» (1996) spielen den Part von Coleman Youngster denn auch zum greifen liess: «Ich war viertelt von der Tiefe und Komplexität von Gordon. Auch die Direktheit seiner Musik hat mich sehr beeindruckt.

Als der im kalifornischen Los Angeles geborene Handy 1970 in die New Yorker Jazzszene eintrat, fasste er schnell Fuss. Mit seinem technischen Können und

und Christian Buchner (dr)

SEMPACH, Kulturkeller im Schtei,

20.30

● **Christian Muthspiel/Wolfgang
Muthspiel**

Jazz in Willisau

WILLISAU, Rathausbühne, 20.00

KLASSIK

● **Mozart-Tage**

Echo mit Nachhall

Echoes of Techno. So heisst das neue Projekt der beiden Österreicher Christian Muthspiel (Posaune, Piano, Electronics) und Wolfgang Muthspiel (Gitarre, Violine, Electronics), das am Freitagabend auch in Willisau zu hören war. Es hat gemessen an seinem Anspruch – nicht wirklich überzeugt. Echos? Vielleicht, aber sicher nicht Techno.

Muthspiel & Muthspiel sind zwei klassische Instrumentalisten. Daran gibt es nichts zu rütteln. Beschlagen im Navigieren durch komplexe Harmoniegeige, in spontaner Melodieführung und in super-präziser Interplay, geben sie ein perfektes New Jazz Duo, das mal hier Kontraste schürt, dort den Reduktionismus zelebriert und dann wieder beschwingt durch den Jazz-geblendeten Wohlklang nuddelt.

Innovativ?

Und so war auf weite Strecken auch das Konzert: Muthspiel & Muthspiel ergingen sich in Kompositionen und Jams, die sich gegenüber herkömmlichem New Jazz/Fusion oder avantgardistischem Impro-Stoff allenfalls dadurch unterscheiden, dass sie noch zusätzlich mit Delaytechnik multipliziert, von einigen modulierten Sprachfetzen verfremdet oder von anderen elektronischen Effects garniert wurden.

Aber deswegen war das noch lange nicht eine innovative Auseinandersetzung mit «Techno, Drum 'n' Bass und Ambient, gefiltert durch unsere subjektiven musikalischen Erfahrungen» (Christian Muthspiel), wie man sie sich vielleicht erhoffen konnte. Hätten denn die beiden auf sture Monochromie schalten oder die Bassdrum knallen lassen sollen? Sicher nicht. Sie hätten – wenn sie ihr Projekt schon so verkaufen – einfach radikaler und origineller mit Beats & Sounds hantieren dürfen.

Von Techno oder Drum 'n' Bass war aber nicht die Spur zu hören – oder waren sie im subjektiven Filter bis zur Unkenntlichkeit zerbröselt worden? Natürlich kreierte Muthspiel & Muthspiel mit Hilfe der Maschinen und der zwei Toningenieure schöne Ambient-Bilder, knisternde Schläufen und andere elektronisierte Klangerlebnisse. Aber das machen viele andere auch – Techno-Leute nicht weniger eindringlich.

Selbst grosse Instrumentalisten wie Muthspiel & Muthspiel können in Verdacht geraten, dass sie sich bloss an einen Trend anknoppeln, ohne dessen Zutaten wirklich ernst zu nehmen, ihn aber dank stupendem Handwerk und ein bisschen Wiener Humor sogar noch parodistisch überhöhen können. Solch schönfärbischen Kolonialismus wollen wir ihnen zwar nicht unterschreiben. Es ist bloss der flüchtige Eindruck aus dem Nachhall eines Echos, Echoes of Techno.

PIRMIN BOSSART

Die Zeit durcheinander schütteln
Der Künstler greift mit einem höchst einfachen Mittel auf komplexe Weise in die üblichen Darstellungsmethoden des Kinos ein und demonstriert beinahe alles, was wir zu kennen glauben. Vor allem schüttelt er die Dimension der Zeit auf irritierende Weise durcheinander. Nicht



Hinter den Kulissen der Scheinwelt: «Dubbing» von Pierre Huyghe

Mozart-Tage Luzern: Bach-Kantaten mit Michael Radulescu

Am Wunsche Bach

Michael Radulescu musizierte in der Magdalenenkirche Meggen drei Bach-Kantaten mit einer Besetzung, wie sie sich der Leipziger Thomaskantor ungefähr wünschte.

Die äusserst dünne Besetzung zu wählen, mit der sich Bach im realen Leipzig jahrelang zufriedengeben musste, mag real-«historisch» sein. Seine präzise geäusserten Wunschvorstellungen zu berücksichtigen dürfte aber künstlerisch ein Plus an «Authentizität» bringen. Mit einem Solistenensemble der Musikhochschule Luzern, Mozartensemble und Orchester des Collegium Musicum Luzern wählte Michael Radulescu den zweiten Weg. Ob Bach im Chor allenfalls Frauen den Knaben vorziehen würde? Man weiss es nicht. In Meggen waren vier plus drei Frauen sowie drei plus drei Männer besetzt. Die Soli indes wurden originalgetreu aus dem Tutti heraus gesungen.

Musikantische Geschmeidigkeit
Die Orchesterbesetzung mit 4/4/2/1/1 Streichern erwies sich dem Chor

gegenüber als sehr adäquat, aber zuweilen die Verteidigung. Zum Originalklang nicht Klangbild, sondern kantische Geschnitzte, sie beispielsweise Krellstab im obigen Duets «Wann kommt Wachet auf, ruft locker demonstriert bührt auch den Obart fördert ja schon (sonderlich).

Für Ohren und

Auf Freude, Lob, letztlich alle drei Kirchenkantaten (gestimmt. Wie das gängig in Ohren uren sein muss, war Eingangs hören und ziehen. Radulescu mit einer Bläserkorffestlichem Glanz, Pomp aber hielt eDafür ein Indiz: Schlussakkorde lies Fortes immer in weklängen. Dass für B

LENGESUCHE

Freundliche, alleinerziehende sucht nach Vereinbarung in Agglomerationen neuen Arbeitsbereich (70-100%) als **treuerin zu älterer Person**. Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme. Tel. 079 - 296 19 93.

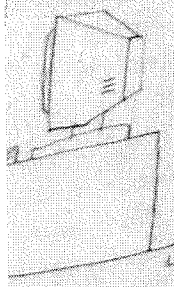
Ich **biete** Ihrem Kind von ca. 3 bis 6 Jahren einen **Tagespflegeplatz**. Wir wohnen in Root, haben auch Kinder und würden freuen, Ihr Kind bei uns willkommen heissen. Telefon 041 - 450 36 02.

Ich, Hausfrau/Mutter/Lehrerin, suche einen **interessanten Teilzeitjob** (immer montags in Lädli, Kiosk o. a. Region Ebikon) zern. Ich freue mich auf eine Herausforderung! Tel. 041 - 440 58 40.

Schreiner, 58, sucht Anstellung als **Baumfachschreiner** im Bereich Fensterbau. Raum Zug, Luzern. Telefon 041 - 761 90 86.

20-jährige **Jus-Studentin** sucht Arbeit während der Semesterferien vom 14. Februar bis 24. März. Telefon 079 - 325 23 00.

2 Hausfrauen putzen auch Ihre Wohnung. Für Frühlingsputzen sind wir da für Sie da. Nur seriöse Anrufe werden entgegengenommen (Stadt Luzern, Raum Ebikon). Telefon 041 - 440 58 40 oder 041 - 360 89 02.



Ilung gehört zum guten Ton
blicitas

Nur sehr entferntes «Echoe of Techno»

Jazz in Willisau mit Muthspiel und Muthspiel

Am vergangenen Freitag spielte im Bürgersaal des Rathauses die beiden Österreicher Christian Muthspiel und Wolfgang Muthspiel, der erste u.a. Piano und Posaune, der andere Gitarren und Violine und beide auch viel Elektronik. «Echoes of Techno», so der Titel des Programms.

MEINRAD BUHOLZER

Eigentlich sollte man vor einem Konzert keine Konzertkritiken über die zu erwartende Formation lesen. Vor allem sollte man keine Lobeshymnen lesen. Denn dadurch wird die Erwartung, die Vorfreude so hoch geschraubt, dass die Realität sie im Grund nur noch korrigieren kann – nach unten, weil oben ja keine Raum mehr ist.

So geschehen am letzten Freitag mit Muthspiel und Muthspiel. Gleichentags fand man im Tages-Anzei-

ger und in der Neuen Zürcher Zeitung höchstes Lob für das Moods-Konzert vom Mittwoch.

Tatsächlich ist das, was die beiden Brüder machen, spannend. Sie setzen Versatzstücke nebeneinander, übereinander, ineinander. Sie zitieren, beiläufig und locker, aus der Musikgeschichte, insbesondere aus jener des Jazz, Blues, Swing, Funk, auch etwas von Ellington.

Und dazu kommt die Elektronik (mit zwei Technikern). Mit ihrer Hilfe wird das musikalische Material vervielfältigt, verzerrt und verfremdet. Was zu überraschenden Sounds führt. Im Grund also ein postmodernes Konzept.

Was die beiden Muthspiels von andern unterscheidet, die in dieser Szene werktätig sind: Sie verwenden verhältnismässig wenig vorgefabrizierte Tonkonserven. Der überwiegende Teil wird live gesampelt, vor Ort eingespielt, ist also bestes

Work in progress. Damit steht die Musik in der Tradition des Jazz, wobei sie ganz klar durchkonzipiert und durchstrukturiert ist. Spontane Improvisation dagegen ist eher an den Rand verbannt.

So weit sind Christian und Wolfgang Muthspiel versierte virtuose, brillante Musiker. Nicht zu vergessen: Der unterkühlte österreichische Witz, mit dem sie die Ernsthaftigkeit des Vortrages aufbrechen.

Und damit sind wir beim Aber. «Echoes of Techno» nennt sich das Programm. Und das verspricht nun doch etwas viel. Ein Echo? Höchstens ein sehr entferntes! Es ist nicht so, dass die Muthspiels die aktuelle Techno-Szene aufgreifen und ihr antworten. Im Gegenteil: Die Verbindung ist gekappt. Diagnose: Unkompatibel.

Zwar schöpfen sie aus dem zeitgenössischen Instrumentarium, aber ihre Tradition, ihre Herkunft

und ihre Verarbeitung greift auf eine andere Linie elektronischer Musik zurück, von der sich die Techno-Szene längst abgehängt hat. Das sind zwei ganz verschiedene Seilschaften. Nur weil ein Rock-Musiker Saxofon spielt, ist er ja auch noch kein Jazz-Musiker.

Zudem bleibt die Musik sehr verhalten. Gebremste Innovation. Und sie neigt sich beträchtlich zur Gefälligkeit. A bisserl Kratzen und Rauschen bittscheen, ober ned zuviel, mer wolln danach ja noch schlafen.

Und dann eben die leidige Sache mit Vorablektüre. «Ein Abend,» schreibt die NZZ über das Zürcher Konzert, «der bereits jetzt als Anwärter für das beste Jazzkonzert des beginnenden Jahres gesetzt werden kann». Als ich das gelesen hatte, erwartete ich viel. Zuviel. Aber das ist mein Problem, selbstverständlich.

NB 2000 01 25 p6